Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeiger für das Amt Bochum" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Verlagsdruck und Verlag: Jagmanns & Koettgers, Herne, Bahnhofstr. 71.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne Fernsprecher 961

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.50 monatlich (mit Bring- und Hol-Gebühr); durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 3.60. Postscheckkonto Cöln 26867.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Jagmanns, für den Anzeigenteil: J. Köttgens, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 20 Pfg., für auswärts mit 25 Pfg., Reklamen die Zeile mit 75 Pfg. berechnet. Auf alle Preise ein Teuerungszuschlag von 10%.

Nr. 246 — Montag, den 21. Oktober 1918.

In Erwartung der deutschen Note.

Noch in der Vorbereitung.

= Berlin, 19. Okt. Wie wir, gegenüber sich widersprechenden Zeitungsnachrichten, festzustellen in der Lage sind, hat heute zum erstenmal das sogenannte Kriegskabinett sich mit der vom Auswärtigen Amte anzufertigenden, infolge gewisser Umstände verzögerten Abfassung der Antwort an Wilson beschäftigt. Erst morgen, Sonntag, wird dem Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten die Note vorgelegt und ihr Text im Anschluß daran den Fraktionsführern der Mehrheit unterbreitet werden, so daß keinesfalls vor Sonntag, vielmehr vielleicht sogar erst am Montag die Absendung der Note zu erwarten ist.

Der Grund der Verzögerung.

bb Berlin, 20. Okt. Die Redigierung und damit auch die Absendung unserer Antwortnote an den Präsidenten Wilson hat, wie die „Nationalzeitung" meldet, eine kleine Verzögerung erfahren, die nicht etwa auf formale Gründe oder gar Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen ist, sondern auf neue Nachrichten, die zu neuen Erwägungen geführt haben und damit wieder zu — im übrigen nicht wesentlichen — Aenderungen in dem vorliegenden Entwurf. **So verdient zunächst der von der Entente mit wachsender Energie auf Holland geübte Druck** (vergl. weiter unten. D. Red.) **auch unsererseits gerade im gegenwärtigen Augenblick erhöhte Aufmerksamkeit.** Ferner ist, wie in Reichstagskreisen verlautet, **von einer anderen angrenzenden Macht eine Note an uns gelangt, deren überaus loyale Formulierung anerkannt zu werden verdient und der deutschen Regierung nahe legt, gewisse Vertragspunkte aus den 60er Jahren, die seinerzeit unerledigt geblieben sind, einer wohlwollenden Durchführung zu unterbreiten.** Bemerkenswert ist, daß in der in Rede stehenden Note besonders darauf hingewiesen wird, **das betreffende Volk lehne in seiner Gesamtheit weitere ihm von der Entente anheimgestellte Aspirationen ab und lege Wert darauf, die freundnachbarlichen Beziehungen mit Deutschland aufrechtzuerhalten.**

Der mutmaßliche Inhalt.

bb **Berlin**, 20. Okt. Ueber den Inhalt der Note wollen die „Berl. Neuesten Nachr." mitzuteilen wissen, daß zur Beschlußfassung mehrere Entwürfe vorlagen, die inhaltlich alle die Tendenz hatten, die **Möglichkeit für weitere Verhandlungen zu geben.** Nur in der Formulierung, besonders in der Fassung des Schlußsatzes über die grundsätzliche Stellungnahme der Reichsregierung gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten bestanden Unterschiede, die aber schließlich unter dem Gesichtspunkte objektivster und ruhigster Betrachtung der Zeitumstände zugunsten einer gemäßigten Auffassung beseitigt werden konnten.

Die deutsche Antwortnote soll frei von jedem rethorischen Beiwerk auf die einzelnen von Wilson besonders Punkte eingehen und durch ihre absolute Klarheit und Eindeutigkeit den klaren Beweis von der Aufrichtigkeit des deutschen Friedenswillens bringen. Die Regierung ist sich vollkommen klar darüber, daß sie in der neuen Note alles gesagt hat, was zur Aufklärung von Mißverständnissen irgendwie gesagt werden konnte, und daß sie durch ihr neuerliches Entgegenkommen **an die äußerste Grenze dessen gegangen ist, was dem deutschen Volke, das noch nicht besiegt ist, zugemutet werden kann.**

Der Schlüssel der diplomatischen Aktion.

bb **Rotterdam**, 20. Okt. **(Privattelegr.)** Aus London wird gemeldet, daß die weitere Entwickelung der Kriegslage in England mit um so größerer Aufmerksamkeit verfolgt werde, als sie den Schlüssel der diplomatischen Aktion bilde. Während der in den letzten Wochen von den alliierten Heeren erzielte Raumgewinn bisher als Beweis der unvermeidlichen deutschen Niederlage betrachtet wurde, wird nunmehr aus der kampflosen Räumung so wichtiger Punkte wie Ostende, Lille und Douai der Schluß gezogen, daß die deutsche Heeresleitung ohne Rücksicht auf Aeußerlichkeiten, unbeeinflußt das eine Ziele verfolge, **den strategischen Durchbruch und damit die Aufrollung der Schlachtfront zu verhindern.** Die Fachkritik bucht die große Einbuchtung der deutschen Front in Flandern als großen militärischen Erfolg, läßt aber durchblicken, **daß die Maßnahmen der deutschen Heeresleitung die von General Foch angestrebte Entscheidung immer wieder verzögern werden.** In diesem Zusammenhang wird den Ausführungen des Generals Maurice im „Daily Telegraph" eine besondere Bedeutung beigemessen. Der General tritt mit bemerkenswerter Entschiedenheit der Auffassung entgegen, daß Deutschland bereits geschlagen sei, **und sieht in der einheitlichen Durchführung der deutschen Operationen ein bedrohliches Moment, das unter Umständen die Pläne der Entente empfindlich beeinflussen könne.**

General Maurice für Einsetzung einer gemischten Kommission.

bb **Rotterdam**, 20. Okt. **(Privattelegr.)** General Maurice, der als Englands bedeutendster Militärkritiker gilt, **befaßt sich eingehend mit dem deutschen Vorschlag** einer gemischten Kommission, den er im Gegensatz zum Obersten Repington und anderen Fachmännern keineswegs glatt ablehnt. Er weist zunächst darauf hin, **daß das Angebot Deutschlands durchaus im Einklang mit ähnlichen Vorgängen der Vergangenheit stehe und eingehender Erwägung bedürfe.** Nach seiner Ansicht könnte die Entente die Einsetzung einer gemischten Kommission, in der vorwiegend Militärs vertreten seien, **ernsthaft in Erwägung ziehen;** denn Inhalt und Form der deutschen Note bieten nach Auffassung des Generals Maurice **eine ausreichende Gewähr dafür, daß Deutschland es mit seinem Friedensvorschlage ehrlich meine.** Der Standpunkt, den General Maurice einnimmt, muß in der englischen Oeffentlichkeit allgemeine Beachtung finden, weil seine Ausführungen über die Kriegslage durch ihre Sachlichkeit sich einen großen Leserkreis geschaffen haben.

Abgeordnete und Volksminister zur Aufklärung heraus!

bb. **Berlin**, 19. Okt. Während ein süddeutsches Blatt die Abgeordneten auffordert, sich in ihre Wahlkreise zu begeben und aufklärend zu arbeiten, schreibt die „Voss. Ztg.": In politischen Kreisen, die der Regierung nahe stehen, ist eine starke Strömung vorhanden, die in steigendem Maße darauf dringt, daß Redner aller Parteien, insbesondere aber die neuen Volksminister, Volksstaatssekretäre und Volksunterstaatssekretäre an die Westfront gehen, um dort den Truppen die wahre Lage der inneren und äußeren politischen Dinge in aller Offenheit auseinanderzusetzen. Dieses Verlangen entspreche der richtigen Erkenntnis des Volkskrieges. Verteidigung des heimatlichen Bodens, die stets in der Geschichte die engere Verbindung zwischen Regierung und Heimat und den Kämpfern an der Front zur Voraussetzung hatte. — Dieser Auffassung kann man sich anschließen. Wenn aber so gehandelt werden soll, beginne man schleunigst; denn es ist keine Zeit mehr zu verlieren.

Englische Entschädigungsforderungen.

* **Amsterdam**, 19. Okt. Vas Diaz meldet aus London: Lord Robert Cecil erklärte im Unterhause, daß unter den Alliierten ein Gedankenaustausch über die Frage des Schadenersatzes für die vernichteten und verwüsteten französischen und belgischen Städte stattfinde. (Wer hat denn diese Städte planmäßig mit Artillerie beschossen?)

„Das Ziel ist erreicht."

* **Von der schweizerischen Grenze**, 19. Okt. Unter der Ueberschrift „Das Ziel ist erreicht" gibt die Genfer „Feuille" folgende Mahnung des „Progrès" vom 16. d. M. wieder: Als wir in den von uns nicht gewollten Krieg eintraten, haben wir geschworen, ihn bis zu dem Tage zu führen, „an dem der deutsche Militarismus besiegt sei". Wenn nun dieser Militarismus um einen Waffenstillstand nachsucht wenn er den ihm auferlegten Friedensbestimmungen beistimmt, und wenn er schließlich zu einer demokratischen Wandlung gezwungen ist, wenn er dies alles ausführt, dann ist der Militarismus besiegt.

Die Stimmungsmache in England.

WTB **Bern**, 19. Okt. Die Stimmungsmache der englischen Presse gegen den Abschluß eines Waffenstillstandes ist ungeheuerlich. Ganz abgesehen von den Leitartikeln der führenden Zeitungen, die sich fast durchweg leidenschaftlich, dagegen erklären, bringen die meisten Blätter eine Flut von Artikeln und Zuschriften, die von Deutschland vor Beginn irgendwelcher Verhandlungen bedingungslose Uebergabe oder Sicherungen verlangen, welche die Wiederaufnahme von Feindseligkeiten unmöglich machen würden. Daneben werden schon jetzt die denkbar drastischsten Friedensbedingungen gefordert. — „Times" bringt eine ganze Seite derartiger Zuschriften. Lord Wrenbury verlangt die Zurückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich, die Abtretung Helgolands und des Nordostsee-Kanals an England, Verzicht auf alle Kolonien, Verzicht der Türkei auf die europäischen Gebiete, Gutmachung des in Frankreich und Belgien angerichteten Schadens sowie große Kriegsentschädigungen an die Alliierten, Ersatz der versenkten Schiffe und Herausgabe sämtlicher deutscher Kriegs- und Handelsschiffe, endlich Bestrafung aller einer Begehung völkerrechtswidriger Akte überführter Personen durch Gerichte der Alliierten, sowie Erzwingung dieser Bedingungen durch Boykott.

England fordert holländisches Gebiet.

Das südliche Scheldeufer gegen Garantie der holländischen Kolonien.

bb **Berlin**, 19. Okt. Nach einer Haager Meldung der „Deutschen Kriegszeitung" beansprucht die Entente von Holland **den Verzicht auf 500 Quadratkilometer zugunsten Belgiens, nämlich auf das südliche Scheldeufer von Antwerpen bis zur See. Dafür soll Holland die Integrität seiner Kolonien zugesichert erhalten.**

(Was hier von Holland verlangt wird, ist eine reine Erpressung. Holland soll dafür, daß es seine Kolonien behält, auf einen wertvollen Streifen altholländischen Gebietes verzichten. Ein solcher Vertrag, wenn er wirklich zustande kommt, stellt eine ganz einseitige Bevorzugung der einen Seite ohne ein entsprechendes Aequivalent dar. Wie Holland sich entscheiden wird, ist noch ungewiß. Es ist anzunehmen, daß England alle politischen, militärischen und wirtschaftlichen Machtmittel benutzen wird, um sich Holland gefügig zu machen. Hier haben wir ein neues drastisches Beispiel, wie England sich den Schutzbedürftigen Nationen vorstellt. Eine ärgere Zumutung ist wohl selten an einen neutralen und kleinen Staat gestellt worden. England will sich offenbar auf holländischem Gebiet ein Aufmarschterrain schaffen, um Antwerpen und damit den rechten Flügel der deutschen Stellung in der Flanke zu fassen. Zu diesem Zwecke ist London jedes Mittel recht. Daß die deutsche Heeresleitung von den englischen Plänen sich nicht überraschen läßt, das nehmen wir mit Sicherheit an.)

Die deutschen Tagesberichte

Der Bericht von Samstag.

WTB **Großes Hauptquartier**, 19. Okt. 1918. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Brügge und der Lys wiesen wir mehrfache feindliche Angriffe ab. Nordöstlich von Kortrik warfen wir Teile des Gegners, die sich seit den letzten Kämpfen noch auf dem Ostufer der Lys hielten, über den Fluß zurück. Südwestlich von Kortrik wurden Uebergangsversuche vereitelt. Oestlich von Lille und Douai war der Feind gestern bis zur Linie Ascq—Templeuve—Flisnes—Marquette gefolgt.

Zwischen Le Cateau und der Oise dauerten die heftigen Angriffe des Gegners an. Südöstlich von Le Cateau drang er bis Bazauel, im Walde von Andigny bis an den Südrand von Massigny vor.

An der übrigen Angriffsfront ist der Ansturm des Feindes vor und in unserer vordersten Linie gescheitert. Bazauel wurde im Gegenstoß wieder genommen. Die bei und südlich von Alsonville kämpfenden Truppen schlugen auch gestern alle Angriffe des Feindes ab. In den Abendstunden und während der Nacht setzten wir hier unsere Linie vom Gegner ab. An der Oise sind bei und nördlich von Origny erneute Angriffe des Feindes gescheitert.

An der Aisne setzte der Feind seine Angriffe auf Olizy und Grandpre fort und dehnte sie bis Vouziers, nach Norden bis Vouca aus. Bei Bandy und bei Falaise faßte er auf dem östlichen Aisne-Ufer Fuß. Seine Versuche, unter starkem Feuerschutz auf den Höhen östlich der Aisne vorzudringen, wurden durch Gegenstoß vereitelt. Zwischen Olizy und Grandpre sind erneute Angriffe französischer und amerikanischer Divisionen vor unseren Linien gescheitert.

Beiderseits der Maas verlief der Tag bei Störungsfeuer und kleineren Infanteriegefechten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England.

WTB **Berlin**, 18. Okt. Amtlich. Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 24 000 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein Munitionsdampfer, ein Frachtdampfer mit Benzinladung sowie ein tiefbeladener Tankdampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Bericht von Sonntag.

WTB **Großes Hauptquartier**, 20. Okt. 1918. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern haben wir in Fortführung der am 18. Oktober gemeldeten Bewegungen Brügge, Thielt und Kortryk geräumt und neue Stellungen bezogen. Vor diesen fanden lebhafte Vorfeldkämpfe statt. Am Abend stand der Feind südöstlich von Sluis an der belgisch-holländischen Grenze, westlich von Maldegem-Dresl, bei Poele-Morkregen. Nordöstlich von Kortryk stieß er mit Teilen über die Lys vor. Südlich von Kortryk hat er die Straße Kortryk-Tournai erreicht und war beiderseits von Douai bis östlich der Linie Orchis-Marchiennes gefolgt. An der Schlachtfront zwischen Le Cateau und der Oise trat gestern eine Kampfpause ein. In unseren neuen Linien am Sambre-Oise-Kanal und an der Oise stehen wir in Gefechtsfühlung mit dem Gegner.

Der Serre- und Souche-Abschnitt war tagsüber das Ziel stärkster feindlicher Angriffe. Der nordöstlich von La Fere auf dem nördlichen Serreufer vorbrechende Feind wurde im Feuer und im Nahkampfe abgewiesen. Ebenso scheiterten südlich von Crezy geführte Angriffe im Gegenstoß sächsischer Bataillone. An der Straße Laon-Marle faßte der Gegner in kleinen Teilen unserer Stellung Fuß. Beiderseits der Souche-Niederung wurde er nach heftigen Kämpfen abgewiesen. Auch auf dem Nordufer der Aisne griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung an und drängte nordöstlich von St. Germaincourt unsere Vorposten etwas zurück.

An der Aisnefront zwischen Attigny und Olizy nimmt die Gefechtstätigkeit des Gegners zu. Beiderseits von Vouziers setzte er sich bei erneuten Angriffen auf den Höhen am östlichen Aisneufer fest. Der Kommandeur der 199. Infanteriedivision, Generalleutnant v. Puttkammer brachte durch persönliches Eingreifen den feindlichen Angriff auf den Höhen östlich von Bandy zum Stehen. Zwischen Olizy und Grandpre wiesen lothringische, schleswig-holsteinische Regimenter und Jägerbataillone erneute Angriffe des Gegners vor ihren Linien ab. Auf beiden Maasufern blieb die Gefechtstätigkeit auch gestern auf Störungsfeuer beschränkt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Am Bulkovik nordwestlich von Aleksinac wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Zajecar im Timoktal wurde vom Gegner besetzt.

Abendbericht.

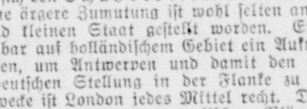
WTB **Berlin**, 20. Okt., abends. Amtlich.

Oestlich von Kortryk dauern die heftigen Kämpfe an. Beiderseits von Solesmes und Le Cateau sind auf breiter Front starke Angriffe des Feindes gescheitert. Erfolgreiche Teilkämpfe am Serre-Abschnitt und auf den Höhen westlich der Aisne. Oestlich von Vouziers wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf Roedern über die Kriegsanleihe:

Ob Krieg, ob Frieden, die Zeichnung der Kriegsanleihe bleibt in jedem Falle das wichtigste Gebot der Stunde.



Neutrales Urteil.

WTB **Stockholm**, 19. Okt. Nach einer Uebersicht über die militärischen Ereignisse an der Westfront schreibt „Svenska Dagbladet": Als Gesamteindruck ergibt sich, daß die Deutschen allerdings im Norden zurückweichen, sich aber hierdurch keineswegs einer Katastrophe aussetzen, sondern im Gegenteil die Anstrengungen der Entente, eine wirklich militärische Entscheidung herbeizuführen, zu vereiteln vermögen.

Englische Truppenansicht über die deutsche Widerstandskraft.

WTB **Berlin**, 19. Okt. Die „Westminster Gazette" vom 11. 10. bringt folgende Mitteilung: Ich hatte Gelegenheit, mit Soldaten zu sprechen, die an den letzten Kämpfen teilgenommen haben. Sie widersprechen der verbreiteten Vorstellung, daß die deutschen Heere demoralisiert seien und sagen, daß die Kämpfe um Cambrai höchst erbittert waren und daß die Deutschen im allgemeinen großen Mut und Entschlossenheit zeigten. Allerdings wurde eine Anzahl von Gefangenen gemacht, aber nicht mehr als bei früheren Offensiven auf beiden Seiten und daher kann dies nicht als Beweis dafür betrachtet werden, daß die deutsche Heeresorganisation zusammenbreche. Es ist gut das fest zustellen als Warnung vor unangebrachtem Optimismus inbezug auf ein nahes Kriegsende. Es ist nicht die Meinung der Soldaten, daß die Deutschen weniger erbittert kämpfen werden, je mehr sie auf ihr eigenes Land zurückgedrängt werden.

Englisches Fachurteil über die Kriegslage.

WTB **Rotterdam**, 19. Okt. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" aus London rechtfertige nach der Auffassung militärischer Kreise der Entente in der augenblicklichen Lage an der Westfront nichts zu der Annahme, daß die deutschen Armeen vor einer allgemeinen Katastrophe ständen. Die deutsche Linie ist nicht durchbrochen, die deutschen Armeen sind noch unerschüttert. Man kann absolut nicht von einer allgemeinen Zerrüttung sprechen. Außerdem können die Deutschen, wenn das Wetter noch schlechter wird, was jeden Augenblick der Fall sein kann, bestimmt mit einer Ruhepause rechnen. Der Feind wird in der Tat durch nichts daran gehindert, sich zurückzuziehen, ohne sich dem Unglück auszusetzen.

Die Kriegsnot in England.

Von Geheimrat R. Hahn, Liegnitz.

Während wir hinter der Front über große und kleine Nöte, in die uns der Krieg versetzt hat, klagen und stöhnen, vergessen wir ganz, wie es in den feindlichen Ländern aussieht. Wie schwer Frankreich zu leiden hat, kann man sich nach der Kriegslage ausmalen. Ganz Nordfrankreich ist ein Ruinenfeld, das übrige ein Kriegslager. England erscheint uns infolge seiner geschützten Lage als unberührt von den Einwirkungen des Krieges. Das ist aber ein gewaltiger Irrtum. Dafür sind die folgenden Ausführungen ein einwandfreies Zeugnis.

Die Frau eines Deutschen, der etwa zwei Jahrzehnte in England lebte, wurde Ende August 1918 mit ihren Kindern nach Deutschland entlassen, nachdem ihr Mann als Zivilgefangener vorher ausgetauscht war. Sie ist eine geborene Engländerin und mit ihren Kindern so wenig verdeutscht, daß sie selbst und ihre neun bis vierzehn Jahre alten Kinder, wie das leider bei solchen Mischehen von Deutschen mit Ausländern beinahe die Regel ist, fast kein Wort Deutsch verstanden, als sie in Deutschland eintrafen.

Von deutscher Vaterlandsliebe kann also bei der Dame keine Rede sein. Während des Krieges durfte sie als geborene Engländerin mit den Kindern in London bleiben. Dort stand sie natürlich auch unter dem Einfluß der englischen Lügenpresse. Ein wenig wurde ihre Liebe zu ihrem Heimatlande vielleicht dadurch getrübt, daß ihre Kinder, obwohl sie sich in nichts von den Engländern unterschieden, in der Schule als deutsche Hunnen verfolgt wurden, weil ihr Vater ein Deutscher war. Immerhin ist die Dame mindestens als schlechthin unparteiisch in ihrer Schilderung und Beurteilung englischer Verhältnisse anzusprechen.

Sie erzählt nun über die Lage und Stimmung in England aus der Zeit bis Ende August 1918 folgendes:

„Die Not in England war schon im Frühjahr 1918 groß. Sie ist bis zu ihrer Abreise sehr gewachsen. Kolonialwaren waren in London noch leidlich zu haben, wenigstens Kaffee, Tee und schlechter Kakao; auch Fleisch und Speck waren etwas mehr als in Deutschland zu bekommen. Dafür war es aber meist schlechtes Gefrierfleisch — zum Teil aus torpedierten, an der Küste liegenden Schiffen herausgeholt —, jedenfalls meist übelriechend und verdorben. Sehr selten kamen Fische auf den Markt. Das Brot war ein schlechtschmeckendes, grobes, unbekömmliches Maisbrot. In London war es immer noch viel besser als in den Ortschaften des Landes, da ja doch in England von alledem nichts erzeugt, sondern alles zu Schiff eingeführt wird und man natürlich eifrig bestrebt ist, London von der See her möglichst gut zu versorgen.

Die Nahrungsmittelnöte werden in England viel schlimmer empfunden als in Deutschland. Die Engländer, selbst die des Arbeiterstandes, sind an eine reiche Kost, namentlich von Fleisch, Speck, Käse usw. gewohnt. Einerseits zwingt sie ihr feuchtes Klima dazu, sich gut zu nähren, andererseits konnte das reiche England, dem die ganze Welt mit seinen Erzeugnissen tributpflichtig war, sich im Frieden diesen Luxus leisten. Es ist für deutsche Begriffe enorm, was sich die Engländer an wohlschmeckender kräftiger Nahrung vor dem Kriege gönnten. Um so härter trifft sie der durch den Krieg hervorgerufene Mangel, und das englische Volk leidet infolge dieser Nahrungsmittelnöte schwerer als das viel besser versorgte deutsche und hat deshalb den Krieg bitterfatt.

Viel schlimmer ist noch die Kohlennot. England hat Kohlen in Menge, kann sie aber nicht fördern. Es fehlt dazu an allem, besonders an Arbeitern. Es hat selbst nicht genügend Kohlen und soll Frankreich, Italien und viele neutrale Staaten damit versorgen. Das ist unmöglich. Im kommenden Winter werden mehr oder weniger die Schiffe und Eisenbahnen nicht mehr fahren können, die Fabriken stille stehen, die Menschen vor Kälte in ihren Wohnungen es nicht aushalten können, wenn nicht bald Friede eintritt.

Schlimm sind auch die Wirkungen der deutschen Flugzeuge auf England. „Ich will gern in Deutschland, wenn nötig, Tag für Tag nur Kartoffeln essen," meinte die Berichterstatterin, „weil ich über vor diesen nervenerrittenden Vorgängen gesichert bin." Nicht nur die Wirkungen der Flugzeuge selbst kommen dabei in Betracht, sondern auch die der Abwehrgeschütze, die wie toll in die Luft schießen und die Ortschaften fast mehr bombardieren, als es die feindlichen Flugzeuge tun.

Die Stimmung des Volkes war aus allen diesen Gründen bei der Abreise der Berichterstatterin im August sehr schlecht. Man glaubte den zuversichtlichen Rednern und den Zeitungen nicht und leutete nach dem Frieden. „Ihr könnt den Krieg nicht verlieren," sagte die Engländerin zu den Verwandten ihres Mannes, „wenn ihr nur noch einige Wochen und Monate weiterkämpft. — Wenn eure Feinde jetzt so verzweifelte Anstrengungen machen, so geschieht es, weil sie wissen, daß sie im kommenden Winter Eben durch Lebensmittel- und Kohlenmangel kampfunfähig werden, während Deutschland sich noch immer selbst versorgen wird."

Drinnen und draußen.

Unter dieser Ueberschrift entnimmt die „Köln. Ztg." einer Zuschrift an sie eine Reihe zeitgemäßer Gedanken, die den Finger an manche Wunde legen. Wir teilen daraus folgendes mit:

„Im Kriegslärm schweigen die Waffen. Nur nicht in Deutschland! Deutscher Idealismus am unrechten Ort gründete neue wissenschaftliche Institute, Universitäten, technische Hochschulen, baute Bibliotheken und was dergleichen zurzeit überflüssige Einrichtungen mehr sind. Draußen widmet man sich nur dem einen Gedanken: Vernichtung alles Deutschen! Drinnen organisierte man Kriegsgesellschaften sonder Zahl, Uebergangswirtschaftsämter, Völkerbünde; man erließ einige hunderttausend Verordnungen, alle mit dem vorweg genommenen Refrain: Mit Gefängnis bis zu 10 000 Mark oder Gefängnis usw.; man hetzte ganze Gendarmeriedivisionen auf Kinder und alte Frauen, die ein paar Pfund Kartoffeln hamsterten; stillschweigend duldet man die Durchlöcherung der allgemeinen Dienst- Versetzung- Frontpflicht; die Antipathie des Heeres gegen semitischen Zuzug feiert Orgien; die Reklamationen — das ist ein Kapitel für sich. Und draußen: draußen beherrscht alle nur der eine Gedanke: Untergang dem Deutschtum! Drinnen konnte bis vor einiger Zeit ein Landsturmer überhaupt nicht mehr Offizier werden; ich ist's ja heute. Aber Leute, die drinnen jahrelang als Richter, Direktoren, Oberlehrer, Prokuristen, Betriebsleiter usw. Führer des Volkes waren und zugleich als gute Berater und energische militärreisende Führer die berufenen Offiziere im Volksheere — hätten sein sollen, sie werden jungen Abiturienten und Einjährige als Offizieren unterstellt, für die die Trottelbezeichnung Sturmleutnants erfunden wurde. Wer nach langjährigem Streben es bis zu einem gewissen behaglichen, wohlverdienten Genießen gebracht hatte (auch als Arbeiter), der muß sehen, wie vielfach abseits der junge Offizier sich Genüsse gestatten kann, die er entbehren muß. Das alles und die unterschiedliche Behandlung in der Geldentschädigung nicht nur des lebenden Soldaten (über ist sie in gewissen Grenzen berechtigt), sondern auch der Hinterbliebenen (hier ist sie durchaus unberechtigt) und sonst noch vieles, das stinkt an der Ausnützbegeisterung von 1914. Und so fließen in gar zu offenen Kloaken ungehemmt und ungehemmt die Ströme der Unzufriedenheit vom Land zur Front und ebben wieder zurück von der Front ins Land.

Und draußen? Nichts als eine einzige, große, unumschränkte, quintessentielle, alles bezwingende Militärdiktatur, die keine Rücksicht nimmt wo keine Rücksicht am Platze ist, die es aber versteht, die Kämpfer an der Front und die Rüster in der Industrie zu staunenswerten Taten fortzureißen. Sind denn die grandiosen Taten der letzten vier Jahre dahin? Ist alle Erinnerung ausgelöscht? Ist alles dahin, was das deutsche Volk mit Stolz erfüllte? Klagen und Anklagen sind zwecklos. Aber lernen soll man aus der Vergangenheit. Erhebt das Volk sich wie 1813, dann regiere nur ein Wille." Dieser eine Wille muß die geschlossene Zusammengehörigkeit des ganzen Volkes beherrschen, es ist der Wille, alles Trennende beiseite zu lassen und einmütig und fest zusammenzustehen in der äußersten Not des Vaterlandes, um es zu retten.

Die Greuelhetze.

Die beiden deutschen Beutebefehle.

WTB Berlin, 19. Okt. Der französische Funkspruch Lyon vom 13. Oktober 4.30 Uhr vormittags beschäftigt sich mit angeblich vom Generalstab organisierten Plünderungen der deutschen Armee. Zum Beweise werden zwei Befehle angeführt, in denen von Beutetruppen und von Verteilung der Beute die Rede ist. Beide Befehle, die vom 18. 5. und 27. 6. datiert sind, stammen aus der Zeit der deutschen Offensive. Gemäß Artikel 55 des Haager Abkommens kann im besetzten Gebiet das gesamte Eigentum des feindlichen Staates, das geeignet ist, Kriegsunternehmungen zu dienen beschlagnahmt werden. Dazu gehören insbesondere auch Lebensmittelvorräte. Die Beutetruppen, von denen der Funkspruch spricht, hatten die Aufgabe, diese Vorräte, soweit sie während der Offensive vorgefunden wurden, mit Beschlag zu belegen, um ihre Vergeudung zu verhüten. Uns will scheinen, daß derartige Befehle nur deutliche Beweise für das im deutschen Heer vorhandene Bestreben sind, für die Aufrechterhaltung der Manneszucht mit allen Mitteln Sorge zu tragen. Jedes unrechtmäßige Beutemachen einzelner Leute soll damit verbindert werden und nur das planmäßig gesammelt werden, was völkerrechtlich als unbestrittene Beute des Siegers gilt. Wenn man Mannschaften mit weißen Armbinden und entsprechenden Ausweiskarten damit beauftragt, solche Dinge zu sammeln, so ist das nur eine Polizeiverordnung, die Unberufene vom Betreten der Stellen abhalten soll, an denen sie nichts zu suchen haben. Um aber dem Verfasser des Funkspruchs in Erinnerung zu bringen, daß andererseits die Pollus durchaus an das Plündern gewöhnt sind sei ihm die zahlreichen strengen französischen Befehle ins Gedächtnis zurückgerufen, wie z. B. der des 159. Inf.-Rgt. Nr. 206 vom 29. 8. 18. In diesen Befehlen wird der Regimentskommandeur seinen Soldaten Plündern und Stehlen und ihr unwürdiges Betragen in der Trunkenheit vor und sieht sich gezwungen, unter dem Hinweis auf die Entehrung der Toten und Beschmutzung der Regimentsnummer mit schweren Strafen zu drohen.

Französische Selbstzerstörer.

WTB Berlin, 19. Okt. In Valenciennes hat nachweislich eine größere Anzahl Einwohner ihre Wohnungseinrichtung vor ihrem Abzuge mutwillig zerstört. Ferner ist es wiederholt vorgekommen, daß in den von den Deutschen geräumten Städten und Ortschaften unlautere Elemente die Uebergangszeit vom Abzuge der deutschen Hauptkräfte bis zum Eintreffen der Ententetruppen zu Plünderungen und Zerstörungen benutzten.

WTB Berlin, 20. Okt. Denain wurde am 18. Okt. von den Engländern mit allen Kalibern beschossen. Schweres Feuer lag besonders auf dem Bahnhof und der Rue de Villers. 10 Einwohner wurden getötet oder verwundet. Die Stadt Le Quesnoy lag am 18. Oktober abermals unter feindlichem Artilleriefeuer. Am 18. Okt. beschoß der Feind Origny mit schwerstem Kaliber. Der Ort St. Forgeux nordöstlich von Retbel wurde gleichfalls am 18. Okt. von feindlicher Artillerie beschossen.

WTB Berlin, 20. Okt. Der Funkspruch Lyon vom 17. Okt. 7 Uhr nachmittags behauptet, die Deutschen hätten bei ihrem Rückzug aus Ypern Bomben in die Unterstände geworfen, in denen die belgische Bevölkerung Zuflucht gesucht hatte. Diese Behauptung entbehrt jeder Unterlage. Dagegen sollen unsere neulich begonnenen Zerstörungstabellen um einige weitere Angaben vermehrt werden. Am 13. Okt. wurde Tourcoing erstmalig beschossen. Am 17. Okt. warfen englische Flieger Bomben auf die Stadt, die 17 Frauen und Kinder töteten. An demselben Tage nahmen die Franzosen die Ortschaften Beaurain und Flavigny (Oisegebiet) fortgesetzt unter schweres Feuer und zwangen die Einwohner unter Zurücklassung aller ihrer Habe zu flüchten. An demselben Tage richtete der Gegner zum ersten Mal sein Feuer auf nördlich des Kanals des Ardennes zwischen dem Dorfe und Fergeux-Hülle liegende, bisher unversehrte Ortschaften. Die Stadt Rethel und der bisher verschonte Ort Dargon wurden ebenfalls von feindlicher Artillerie beschossen.

Unter englischem und französischem Feuer.

WTB Berlin, 19. Okt. Die Vorstädte von Lille, Lomme, Lambresart, St. André und Madelaine lagen am 16. Oktober unter englischem Feuer. Tourcoing wurde am 13. Oktober erstmalig vom Gegner beschossen. Douai und Denain waren weiter das Ziel feindlicher Granaten. Im Abschnitt Mont Cenet—Rozon richtete der Franzose zum ersten mal sein Feuer auf rückwärtige, bisher unversehrte Ortschaften.

Weitere neutrale Zeugnisse gegen die Greuelhetze.

* Zürich, 19. Okt. Der Greuel- und Zerstörungshetze, wie sie in der letzten Zeit namentlich von französischer Seite aus betrieben wird, sind wiederholt in den letzten Tagen in schweizerischen Zeitungen Offiziere entgegengetreten, und zwar auf Grund ihrer besondern Kenntnisse, die sie als Kriegsberichterstatter vom Westen mitbrachten. Neuerdings stellt heute im „Luzerner Vaterland" der schweizerische Hauptmann Barazetti fest, daß in Cambrai schon vor den jetzigen Kämpfen viele Straßen überhaupt nur noch hohle Rinnen waren. Die Kathedrale, im übrigen kein Baumerk von irgendwelcher kunsthistorischen Bedeutung, war auf der Südseite völlig aufgerissen und die Steintreppe nur ein Gewühl von Steinsplittern. Das Haus, in dem Fenelon geboren ward, und dessen Portal eine feine spätgotische Arbeit, von den Deutschen durch Sandsäcke geschützt war, wurde gerade während jener Zeit schwer von französischen Granaten mitgenommen. Das Cambrai, sagt der schweizerische Offizier, das ich vor einem halben Jahre sah, glich in seinen meisten Teilen bereits einer vom Erdbeben völlig zerstörten Stadt. Welche Gründe auf Seiten des Verbandes vorliegen, aus denen heraus man jetzt eine nachträgliche Zerstörung Cambrais behauptet, weiß ich nicht. Klar ist aber jedem Neutralen, daß durch solche Greuelnachrichten die zarten Sprossen des beginnenden Friedenswerkes rücksichtslos zertreten werden können.

In der „Züricher Post" befaßt sich neuerdings Oberst v. Wattenwyl mit diesen angeblichen Zerstörungen, wobei er bemerkt, es sei durchaus ungerecht, diese Verwüstungen einseitig den Deutschen zur Last zu legen. Ich habe selbst, so schreibt er, die zerstörten Städte der Sommefront gesehen die ich im ersten Kriegsjahre in deutschem Besitz noch im vollen Leben und beinahe unversehrt besucht hatte. Ich habe dieses Frühjahr die französischen Granaten in Montdidier und Noyon einschlagen sehen. Die Zerstörung großer Teile der Stadt Leon durch die eigenen Landsleute ist schon im Vorjahr monatelang von allen Berichterstattern, die dorthin kamen, betont worden. An einem Abend, den ich in Douai zubrachte, war dreimal Fliegeralarm wegen der Angriffe englischer Flieger, die ihre Bomben auf die Stadt warfen. Und vergißt man die amtlichen Berichte der verbündeten Heeresleitungen, so stößt man immer wieder auf die Mitteilungen erfolgreicher Fliegerunternehmungen gegen französische und belgische Städte. Man darf auch, so sagt der schweizerische Oberst weiter, nie außer acht lassen, daß, solange ein Krieg geführt wird, die deutsche Führung nur nur berechtigt, sondern mit Rücksicht auf die Schonung ihrer Leute geradezu verpflichtet ist, auf dem Rückzug militärisch notwendige Zerstörungen vorzunehmen. Der schweizerische Oberst wiederholt hier den Vorschlag, daß deutscherseits neutrale oder sonst einwandfreie Zeugen in das Kampfgebiet zugelassen würden, die dort ihre Feststellungen machen könnten.

Die Flüchtlingsnot in Frankreich.

WTB Berlin, 19. Okt. Wenn Wilson sich der Flüchtlingsnot in Nordfrankreich annimmt und sie dem deutschen Heere zum Vorwurf macht, sollte er nicht übersehen, daß Frankreich selbst dieser Not nicht Herr zu werden vermag. Der französische Abgeordnete Deguise hat seine Interpellation über das Los der Flüchtlinge in Frankreich in der Kammersitzung vom 4. 10. 18. mit folgenden Ausführungen begründet. „Die Brotration der Flüchtlinge mit 200 Gramm für jedes Kind ist zu gering. Daher klagen sie, daß die ganze Jugend verkümmert. Sie sind von ihren eigenen Landsleuten mit der Bezeichnung „Boches du Nord", von anderen als „dreckige Leute" aus dem Norden beschimpft worden, und einige haben erklärt, sie hätten es bei den Deutschen besser gehabt. Nein, besser hat es der Franzose in Frankreich, aber er muß als Franzose behandelt werden. In der „Information" hat die Zensur einen Artikel durchgelassen, der lautet: „Die Flüchtlinge auf der Straße." Französische Bürgermeister haben die Flüchtlinge wie Landstreicher, Verdächtige und Arbeitsscheue behandelt. Auch in den Verzeichnissen des Kriegsministeriums stehen sie auf der gleichen Seite mit dem Gesindel zusammen. Aerzte haben sich geweigert, die Flüchtlinge zu behandeln. Der Stadtrat von Aix-en-Provence hat die Bestrafung eines viele Ehrenstellen bekleidenden Arztes deswegen beantragt. In dem Antrage steht, daß einige Flüchtlinge ihr Bedauern darüber ausgedrückt hätten, daß sie nicht mehr von deutschen Aerzten behandelt würden. Durch Tausende von Zuschriften haben uns die Flüchtlinge ihr Elend erwiesen. Aber jeder, der aus dem besetzten Gebiete zurückkommt, wird für verdächtig, für einen „Deutschen" erklärt und wie ein Gefangener behandelt. Man hat sogar Konzentrationslager für die Flüchtlinge errichtet wie für die feindlichen Ausländer, und wenn sie diese verlassen, so verlieren sie die Unterstützung. (Zwischenrufe: Man behandelt sie wie die Tollhäusler!)

Diese Beschwerden und Dutzende von Einzelfällen sind in der Kammer zur Aussprache gekommen. Das weiß man in Paris. Aber man sollte es auch in Washington wissen.

Die englischen Heuchler.

WTB Berlin, 19. Okt. Die englische Admiralität veröffentlicht einen Bericht des Vizeadmirals von Dover über die Erkundung der Küste von Ostende durch eine von Landstreitkräften unterstützte Zerstörerdivision. Die Deutschen, so wird berichtet, eröffneten aus einer leichten Batterie das Feuer auf die Schiffe, wobei zwei Granaten dicht bei der Menge der am Strande versammelten Einwohner niederging. Gleichzeitig eröffnete eine schwere Batterie aus Richtung Zeebrügge ebenfalls das Feuer auf die Zerstörer. Als es möglich schien, so fährt der Bericht fort, daß die Anwesenheit der Flottenstreitkräfte zur Beschießung von Ostende führen würde, aber weitere Granaten in die Stadt fallen könnten, wo sie das Leben der in den Straßen sich bewegenden Zivilbewohner gefährden würden, wurde beschlossen, die Flottenstreitkräfte zurückzuziehen und so dem Feinde keine Entschuldigung für das Beschießen der Stadt zu geben.

Dieser Bericht ist ein Musterbeispiel dafür, wie es die feindliche Propaganda versteht, aus der Not eine Tugend zu machen. Die Notwendigkeit, die englischen Zerstörer aus dem deutschen Granatfeuer zurückzuziehen, wird umgedichtet in einen Akt reiner Nächstenliebe für die Belgier. Warum üben dann die Engländer, denen es mit ihrer Humanität ernst ist, diese Rücksicht gegen die friedliche Bevölkerung nicht auch an der Landfront, wo ihre Granaten und Fliegerbomben so oft und grausam unter den friedlichen Einwohnern der weit hinter der deutschen Front liegenden belgischen und französischen Städte gewütet haben?

Englische Greuel, Herrn Wilson zur Beachtung.

WTB Berlin, 20. Okt. Ueber das empörende Verhalten englischer Seeleute gegen die Besatzung eines versenkten U-Bootes legt nachstehender dienstlicher Bericht beredtes Zeugnis ab: Nach dem Sinken des U-Bootes dampften mehrere englische Bewachungsfahrzeuge und Zerstörer an die Unfallstelle heran. Als sie festgestellt hatten, daß das U-Boot gesunken war, drehten sie sofort ab, obwohl sie die im Wasser mit dem Tode ringende Besatzung der U-Boote deutlich sahen. Ein Zerstörer fuhr in nächster Nähe vorbei, ohne sich um die Ertrinkenden zu kümmern. Das geschah bei voller Tagesbelle. Erst um ½12 Uhr nachts näherte sich wiederum derselbe Zerstörer und setzte ein Rettungsboot aus. 9 Mann der U-Bootsbesatzung waren inzwischen ertrunken. Als der U-Bootskommandant auf das Rettungsboot zuschwamm, wurde er gefragt, wer er sei. Auf seine Antwort: „Der Kommandant des U-Bootes", erhob ein Matrose das Ruder und drohte ihn zu erschlagen. Als er sich trotzdem in das Rettungsboot schwang, ließ der Mann das Ruder sinken. Die englischen Matrosen versuchten nun die Ueberlebenden des U-Bootes in der Weise zum Bruch ihrer Dienstverschwiegenheit zu verleiten, daß sie die zu Tode Erschöpften mehrmals unter Wasser tauchten und wieder emporzogen und dann Fragen stellten. Mit dieser unmenschlichen Folter wollten sie erreichen, daß die Leute in der Todesangst militärisch wichtige Angaben machten. An Bord des Zerstörers leugnete dessen Kommandant, die Schiffbrüchigen im Wasser gesehen zu haben. Ein Mann der Besatzung sagte aber aus, man habe sie gesehen, aber der Kommandant habe erst seine Aufklärungsfahrt beenden wollen. — Der U-Bootskommandant wurde darauf an Bord eines englischen Kreuzers gebracht, dessen Kommandant ihm sagte: Sie wissen, ich bin berechtigt, Sie erschießen, erhängen zu lassen oder sonstwie ums Leben zu bringen und das werde ich auch tun. Aber Sie können Ihr Geschick dadurch abwenden, daß sie Aussagen machen. Wenn Sie uns wichtige Aussagen machen, sind wir auch bereit, Sie ev. entschädigen. Daran schlossen sich Fragen nach mehreren wichtigen dienstlichen Gegenständen. Als der U-Bootskommandant erwiderte, es sei doch wohl nicht üblich, einen Offizier zum Verrat zu veranlassen, wurde er in einen Raum neben der Maschine gesperrt, der keinerlei Ventilation hatte. In diesem Loch wurde er mehrere Tage lang gefangen gehalten.

Nur militärische Zerstörungen.

WTB Amsterdam, 20. Okt. Das Haager Blatt „Het Vaterland" bringt folgende Meldung: Ein hier aufgefangenes drahtloses Telegramm besagt: An alle Heeresgruppen der Westfront! Ich verweise nochmals auf die durch mich und den Generalquartiermeister wiederholt gegebenen Befehle, daß bei der Räumung besetzten Gebietes lediglich militärische Zerstörungen ausgeführt werden dürfen, die als Kriegshandlungen notwendig sind. Hindenburg.

Die Lage in Rußland.

Nikolaus Nikolajewitsch erschossen.

WTB Paris, 19. Okt. Die Zeitungen veröffentlichen eine drahtlose Meldung aus Zarskoje-Sselo, wonach der frühere Oberbefehlshaber der russischen Armee Nikolaus Romanow am 16. Oktober erschossen worden sei.

Die Berichte der Verbündeten.

Oesterreichisch-ungarische Berichte.

WTB Wien, 19. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An zahlreichen Stellen der Gebirgsfronten sehr lebhafte Erkundungstätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Vor unseren Linien an der westlichen Morawa haben die verbündeten Truppen die Fühlung mit dem Feinde wieder aufgenommen. Nördlich Aleksinac wurden serbische Angriffe abgeschlagen. Weiter östlich brachten erfolgreiche Stoßtruppunternehmungen Gefangene ein.

Der Chef des Generalstabes.

WTB Wien, 20. Okt. Amtlich wird verlautbart:

An der Südwestfront keine besonderen Ereignisse.

In Albanien werden unsere Bewegungen ohne nennenswerte Störung durchgeführt. Beiderseits der südlichen Morawa sind Vorstöße des Feindes abgeschlagen. Zejecar ist von den Serben besetzt.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

WTB Konstantinopel, 19. Okt. Heeresbericht. Palästinafront: Der Feind besetzte die von uns vor einigen Tagen kampflos geräumte Stadt Homs. In Mesopotamien fühlten feindliche Erkundungstruppen gegen unsere Tigrisfront vor. — Sonst nichts Neues.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Holland lehnt Wilsons zynisches Angebot ab.

WTB Haag, 19. 10. „Nieuwe Courant" erklärt, das Angebot Amerikas, Steinkohlen und Getreide an Holland zu liefern, sei zwar sehr edelmütig, aber wegen der daran geknüpften Bedingung, die Ausfuhr nach Deutschland einzustellen, was tatsächlich auf eine Verletzung der Neutralität und einen Anschluß an die Entente hinauslaufen würde, für Holland unannehmbar. Das Anerbot habe mit all seiner Freundlichkeit sogar etwas erniedrigendes, weil darin die Zumutung gestellt werde, daß Holland sich heute, da es Deutschland weniger gut gehe, an dem Hungerkrieg der Entente gegen Deutschland beteiligen wolle. Indessen werde die Stellung Hollands durch das amerikanische Angebot für die Verhandlungen mit Deutschland gestärkt.

Reichstag und Regierung
über die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Roedern, hatte mit Parteiführern des Reichstags eine Aussprache über die Kriegsanleihe. Es waren mit dem Reichstagspräsidenten Fehrenbach, vom Zentrum die Abgeordneten Gröber und Trimborn, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Ebert und Scheidemann, von den Konservativen die Abgeordneten Graf von Westarp und Dietrich, von der Fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten Wiemer und Fischbeck, von den Nationalliberalen die Abgeordneten Stresemann und List, von der Deutschen Fraktion die Abgeordneten Freiherr von Gamp und Schultz-Bromberg erschienen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts erklärte u. a. folgendes:

„Man fragt nach der Sicherheit der Anleihen. Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag; materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Treffend hat man die deutsche Kriegsanleihe als eine Hypothek auf unser Volksvermögen bezeichnet. Unser Volksvermögen steht in der Hauptsache noch unangetastet da.

Das deutsche Volkseinkommen bietet eine Gewähr dafür, daß auch der Zinsendienst der Kriegsanleihen gesichert ist.

Bundesrat und Reichstag sind gewillt, den eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, insbesondere für Deckung der Kriegsanleihezinsen in voller Höhe Sorge zu tragen.

Bei allen Steuern, die noch kommen, wird der Besitzer von Kriegsanleihe nicht schlechter gestellt werden wie der, der seiner Pflicht zur Zeichnung in dieser schweren Zeit nicht nachgekommen ist. Ich trete sogar dafür ein, daß derjenige, der sein Vaterland in schwerer Zeit finanziell nicht im Stiche gelassen hat, bevorzugt werden soll.

Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten Sinne des Wortes geworden, sie ist bereits jetzt in den Händen von Millionen zum großen Teil wenig bemittelter deutscher Reichsangehöriger, sie bildet den Grundstock des Vermögens ungezählter Sparkassen, Genossenschaften, wohltätiger Stiftungen, die unseren Aermsten dienen. Und weil das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regierung es wagen können, durch gesetzliche Maßregeln an der Sicherheit ihres Zinsertrages zu rühren."

Die Parteiführer des Reichtages

erklärten ihre volle Uebereinstimmung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erste Pflicht sein muß, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in zugesagter Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen, und daß der Besitzer von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren soll. Für die Durchführung dieses Bestrebens bürgt schon die Tatsache, daß unsere Anleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes sind, die sich zum größten Teil in den Händen von Millionen wenig begüterter Volksgenossen befinden.

Wilsons Antwort an Oesterreich-Ungarn.

WTB **Washington**, 20. Okt. (Telegr.) Reuter. Folgendes ist der Text der Antwort der Vereinigten Staaten auf die österreichisch-ungarische Note vom 4. Okt., die in Amsterdam und anderswo am 5. Okt. und 6. Okt. veröffentlicht wurde, wie sie vom Staatsdepartement durch den schwedischen Gesandten in Washington an den Minister des Aeußern von Schweden gerichtet wurde:

Staatsdepartement am 18. Oktober 1918.

Mein Herr!

Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Note vom 7. Okt. zu bestätigen, worin Sie eine Mitteilung der k. und k. Regierung von Oesterreich-Ungarn an den Präsidenten übermittelten. Ich habe jetzt den Auftrag vom Präsidenten, Sie zu ersuchen, so freundlich zu sein, durch Ihre Regierung der k. und k. Regierung folgende Antwort zukommen zu lassen:

„Der Präsident hält es für seine Pflicht, der österreichisch-ungarischen Regierung zu erklären, daß er sich dem gegenwärtigen Vorschlag dieser Regierung wegen gewisser Ereignisse von größter Bedeutung, die seit Abgabe seiner Adresse vom 8. Jan. sich ereigneten und notwendigerweise die Verantwortlichkeit der Regierung der Vereinigten Staaten änderten, nicht in Betracht ziehen kann. Unter den 14 Friedensbedingungen, die der Präsident damals formulierte, kam die folgende vor: „Den Völkern Oesterreich-Ungarns, deren Platz unter den Nationen wir geschützt und gesichert zu sehen wünschen, sollte die freieste Gelegenheit zu autonomer Entwicklung gewährt werden.“ Seit dieser Satz geschrieben wurde und von dem Kongreß der Vereinigten Staaten ausgesprochen wurde, hat die Regierung der Vereinigten Staaten anerkannt, daß der Kriegszustand zwischen den Tschecho-Slowaken und dem deutschen und österreichisch-ungarischen Reiche besteht und daß der tschecho-slowakische Nationalrat eine de facto kriegführende Regierung ist, die mit der entsprechenden Autorität ausgestattet ist, die militärischen und politischen Angelegenheiten der Tschecho-Slowaken zu leiten. Sie hat auch in der weitestgehenden Weise die Gerechtigkeit der nationalen Aspirationen der Jugoslawen nach Freiheit anerkannt. Der Präsident verfügt deshalb nicht länger über die Freiheit, die bloße „Autonomie“ dieser Völker als eine Grundlage für den Frieden anzuerkennen, sondern er ist gezwungen, darauf zu bestehen, daß sie und nicht der Richter darüber sein sollen, welche Aktion die österreichisch-ungarische Regierung in ihren Aspirationen und ihrer Auffassung von ihren Rechten und ihrer Bestimmung als Mitglied der Nationen befriedigen wird.“

Empfangen Sie, mein Herr, die erneute Versicherung meiner höchsten Wertschätzung.

gez. Robert Lansing.

Ausland.

Die Aufgaben des neuen türkischen Kabinetts.

WTB **Konstantinopel**, 18. Okt. Die Einsetzung des neuen Kabinetts fand am 14. Okt. mittags statt. Ein kaiserlicher Erlaß nennt als besondere Ziele die Beseitigung der Wirkungen des vierjährigen Krieges und die Begründung neuer Eintracht und Freundschaft unter allen Klassen des Volkes, ferner durch Sicherung des Gesetzes und der Herrschergewalt und Befestigung der Sicherheit und Ruhe des Landes Begründung der Wohlfahrt des Volkes, unverzügliche Ordnung der Ernährungsangelegenheiten und Ergreifen von Maßnahmen zur Linderung der allgemeinen Not.

Kirchliche Nachrichten.

= **Aus kleinen Gaben.** Als zur Zeit des Kulturkampfes der Priestermangel sehr groß wurde, rief der damalige Schriftleiter des „Leo“, Professor Dr. Rebbert, am Feste des hl. Joseph im Jahre 1882 den Sankt Josephspfennig ins Leben. Der Zweck sollte sein, arme Schüler der höheren Gymnasialklassen, die Priester werden wollten, und später Theologiestudierende auf den Universitäten und in den Konvikten zu unterstützen. Der Josephspfennig, der sich aus kleinen Gaben zusammensetzt, hat einen ungeahnten Erfolg gehabt. Bis zum 1. April 1914 waren 368 272 Mark eingegangen. In den 4 Kriegsjahren sind ferner 47 568 Mark eingekommen und 46 263 Mark ausgegeben worden. Die Unterstützungen fließen hauptsächlich in die Diözesen Paderborn und Köln, aber auch nach Breslau und Holland, wo ebenfalls der „Leo“ verbreitet ist. Nach dem Kriege wird es sehr an Priestern mangeln; deshalb verdient der „Josephspfennig“ auch jetzt noch die wärmste Unterstützung.

Provinzielles.

* **Bochum**, 19. Okt. Ein Schutzmann der in einer Dampfmühle während der Nacht beim Licht zwei verdächtige Männer erblickte, forderte diese auf, Hände hoch zu heben und herauszukommen. Die Angerufenen entgegneten: „Geh weg, sonst schießen wir!“ Im gleichen Augenblick gaben sie Schüsse ab, die aber fehlgingen, da der Schutzmann rasch in eine dunkle Ecke sprang. Es entspann sich nun ein Revolverkampf, wobei beide Verbrecher tödliche Verletzungen erhielten. Der eine, ein 23jähriger, erst vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassener „schwerer Junge“ aus dem Stadtteil Hamm, starb im Krankenhause, wohin er gebracht wurde. Der andere, ein Deserteur aus Dortmund, der zwei Bauchschüsse erlitten hat, liegt auf den Tod darnieder. Auch dieser war ein lange gesuchter Schwerverbrecher.

* **Iserlohn**, 19. Okt. Gelegentlich einer polizeilichen Haussuchung in einem hiesigen Wirtschaftslokal wurde das Gesuchte zwar nicht gefunden, dafür aber einige Zentner guter Butter, mit der ein lebhafter Schleichhandel getrieben wurde.

* **Warendorf**, 19. Okt. Die Kultivierung von Oedländereien im Emslande hat während des Krieges erheblich an Umfang zugenommen. Allein in den Kreisen Hümmling, Aschendorf, Meppen, Lingen und Bentheim sind in den letzten Jahren reichlich 50 000 Hektar Oedland in ertragreiches Gelände umgewandelt worden.

* **Münster**, 19. Okt. Der „Münsterische Anzeiger“ erhielt kürzlich Briefkastenanfragen folgenden Inhalts: Sie nur rasche und sichere Mittel gegen Körperläuse geben? Wie behandelt man blos, letzte Waschhunde, damit sie dünn und gelenkig werden? Das Blatt gibt dem wegen seiner „Körperläuse“ besorgten Leser folgende freundliche Antwort: Wenn Sie sich streng an die vorgeschriebenen Rationen halten und nicht nebenher hamstern, dürfte die Körperfülle schon verschwinden. Und wenn Sie dann erstaunt über den Erfolg Ihre dicken Backenbärte überm Kopf zusammenschlagen, und diese Uebung täglich mehrer Male wiederholen, so dürften auch diese verschwinden und die Hände wieder gelenkig werden. Hilft aber alles nichts, dann bleibt Ihnen nur Karlsbad oder Marienbad übrig.

* **Düsseldorf**, 19. Okt. Auch hier ist ein Volksausschuß für nationale Verteidigung gebildet worden. In dem Aufruf heißt es: Der Ausschuß wendet sich an alle deutschen Frauen und Männer, sich zusammenzuscharen und lieber Gut und Blut zu lassen, als eine Abtrennung oder Vergewaltigung deutscher Lande und Menschen zu dulden. Wir wollen uns der todesernsten Stunde und unserer Väter von 1813 und 1870 wert und würdig zeigen. Helft alle durch Opfer an Geld und Arbeit der heiligen Sache unseres Vaterlandes zum Siege, die, solange noch ein Deutscher lebt, nicht verloren ist.“

* **Duisburg**, 17. Okt. Hier fand eine Kriegstagung der Rheinisch-Westfälischen Sprachvereine statt. Geheimrat Professor Trautmann forderte eine gesetzliche Handgabe ein Sprachgesetz, um dem Fremdwörterwesen im öffentlichen Leben mit gesetzlicher Berechtigung zu Leibe rücken zu können. Geh. Regierungsrat Dronke vom Berliner Hauptvorstand warnte vor dem Ruf nach der Polizei. Justizrat Friedrich-Düsseldorf erwog die Möglichkeit einer gesetzlichen Handhabe und hielt es nicht für richtig, wenn sich das Sprachamt zu sehr in Sprachforschung verliere. Als Sprachenpolizei könne es ebenfalls nicht wirken, solange man noch nicht wisse, was reine deutsche Sprache sei. Die Versammlung faßte demgemäß eine Entschließung, die in Fortführung der letzten Entschließung auf der 5. Kriegstagung ein Sprachamt oder eine Sprachwarte in der heutigen Zeit als ganz besonders notwendig ansieht und die Schritte zur Herbeiführung dieses Sprachamtes dem Hauptvorstand empfiehlt. Am Nachmittag sprach Justizrat Dr. Friedrich-Düsseldorf über: „Ein deutsches Namenbuch.“ Einen großen Teil der deutschen Volksnamen bilden zu Millionen die Namen Müller, Schmidt, Schulze usw. und schaffen dadurch im öffentlichen Verkehr allen Behörden eine große Mehrbelastung und Mehrarbeit. Es wird daher vom Regierungspräsidenten Dr. Kruse erwogen, eine Veränderung dieser Namen zuzulassen. In jedem Wohnungsbuch soll eine Belehrung über schöne alte deutsche Familiennamen beigefügt werden, aus der die neuen Namen entnommen werden können. Die Versammlung erklärte sich bereit, durch Rat an der Verwirklichung dieser Absicht mitzuwirken. Als nächster Ort der Tagung wurde Elberfeld gewählt. Ein Winkler-Abend beschloß die Tagung.

* **Mettmann**, 19. Okt. Durch zwei hiesige Polizeibeamte wurde in einem Kutschwagen für 20 000 Mark Garn beschlagnahmt. Das Garn war in Düsseldorf im Wege des Schleichhandels erworben worden und sollte nach Barmen geschafft werden.

* **Köln**, 18. Okt. Infolge unvernünftigen Verhaltens eines Teiles der Bevölkerung, der sich damit befaßt, Darlehnskassenscheine und Reichsbanknoten zu hamstern, ist im Wesen ein Mangel an namentlich kleineren Noten eingetreten. Angesichts dieses Umstandes hat sich auch die Stadt Köln entschlossen, Notgeld in Stücken zu 5, 10, 20 und 50 Mark auszugeben, so daß den Schwierigkeiten im Geldumlauf wohl bald abgeholfen sein wird, zumal da auch wieder mit stärkerm Rückfluß von Reichsbanknoten und Darlehnskassenscheinen zu rechnen ist.

* **Jülich**, 19. Okt. Kürzlich wurde mitgeteilt, daß der Fürst Sapieha-Won vom Ersatz-Bataillon 113 in Freiburg dem hiesigen Ersatz-Bataillon 65 überwiesen worden sei. Als Flieger und ehemaliger polnischer Legionär verbreitete derselbe im Voraus einen besonderen Ruhm um sich, und als Besitzer größeren Eigentums galt er als sehr reich. Jetzt hat sich „Durchlaucht“ als Hochstapler und Schwindler ergeben. Er ist der Sohn eines Buchhalters aus Breslau mit Namen Won und war als Fahnenflüchtiger 1914 aus Rußland nach Deutschland zurückgekommen. Mit einer Mitgliedskarte des Deutschen Offiziervereins hatte er hier den Schwindel gedeckt. Tatsächlich war er auch, wie es heißt, von Freiburg als Fürst Sapieha-Won hierhin überwiesen worden.

Militärkrankenzug auf einen Güterzug gestoßen.

WTB **Köln**, 19. Okt. (Amtlich.) **Auf dem Bahnhof Uerdingen fuhr gestern gegen 10 Uhr vormittags ein einfahrender Leichtkrankenzug infolge falscher Lage der Weiche auf einen ausfahrenden Güterzug auf. 7 Soldaten und ein Zugbediensteter wurden getötet, außerdem wurden 7 Soldaten schwer und 21 leicht verletzt.** Der Materialschaden ist erheblich. Die Schuld trifft nach den bisherigen Feststellungen in erster Linie den Weichensteller, weil er nicht auf die falsche Lage der Weiche achtete.

Zu dem Eisenbahnunglück erhielten wir von einem Augenzeugen folgende Schilderung:

Das Unglück ereignete sich gegen 10¾ Uhr vormittags. Aus der Richtung Krefeld kam ein 80 achsiger besetzter Militär-Leichtkrankenzug, der mittelbar neben dem Stellwerk des Uerdinger Bahnhofs auf einen fahrenden beladenen Güterzug von 90 Achsen auffuhr. Die Güterzugmaschine setzte sich glücklicherweise rechts neben die Krankenzugmaschine, so daß der Anprall stark vermindert wurde. Die Packwagen beider Züge sind vollständig zertrümmert, außerdem vom Güterzug mehrere ältere Wagen. Vom Zugpersonal ist der Zugführer des Güterzuges tot, der Maschinenführer leicht verletzt, vom Krankenzug ein Heizer nicht nennenswert verletzt. Bisher wurden 4 Tote, einige schwer- und 15—20 leichtverletzte Insassen des Krankenzuges, der nach Münster sollte, aus den Trümmern geborgen. Sämtliche Militärpersonen konnten in Uerdingen untergebracht werden. Dem Fahrpersonal ist keine Schuld beizumessen, da beide Züge das Signal freie Fahrt hatten. Der Krankenzug fuhr ungefähr 20 Meilen hinter einer verkehrt liegenden Weiche auf den Güterzug auf. Der Personenzugverkehr ist nicht gestört. Hilfe war in ausreichendem Maße sofort zur Stelle.

Die Grippe.

* **Neukölln**, 19. Okt. Um der drohenden weiteren Ausbreitung der Grippe vorzubeugen, hat der Magistrat Neukölln beschlossen, sämtliche Schulen bis auf weiteres zu schließen.

* **Hannover**, 19. Okt. Bei der Ortskrankenkasse stieg die Zahl der Anmeldungen von Grippe-Erkrankungen an den letzten beiden Tagen von 1780 auf 2300. Nach ärztlicher Feststellung wurde bei nur 50 Prozent Grippe festgestellt, 25 Prozent der krankgemeldeten Personen, meistens junge Leute in Büros und Geschäften, waren überhaupt nicht krank, sondern Drückeberger von der Arbeit. Die Aerzte der Krankenkassen erklären die sogenannte „spanische Grippe“ für keine neue Krankheit, sondern für die alte Influenza.

* **Mannheim**, 19. Okt. Wegen Ausbreitung der Grippe verfügte das Bezirksamt die Schließung aller Schulen sowie das Verbot von Theatervorstellungen, Konzerten und Versammlungen.

* **München**, 19. Okt. Die Grippe greift immer weiter um sich. Die Zahl der Gesamterkrankungen wird auf 25—30 000 geschätzt. Die Zahl der an Grippe erkrankten Volksschüler ist auf etwa 7000 gestiegen. Infolge dieser Massenerkrankungen sind von Montag, 21. d. Mts. ab sämtliche Münchener Volksschulen und die in diesen Gebäuden befindlichen Fortbildungsschulen auf acht Tage geschlossen.

* **Genf**, 19. Okt. Die Grippe scheint, wie die Blätter weiter melden, in Paris einen bedenklichen Umfang angenommen zu haben. Nach der amtlichen Statistik konstatierte man in Paris 700 Erkrankungen pro Tag; die Zahl der Todesfälle beträgt sich auf 1445 in der letzten Woche. Der Mangel an Medikamenten, besonders an Chinin, ruft große Beunruhigung hervor.

Letzte Nachrichten

Die nächste Reichstagssitzung.

WTB **Berlin**, 20. Okt. (Telegr.) Der Aeltestenrat des Reichstages trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen. In der am Dienstag, 22. Oktober, um 2 Uhr nachmittags beginnenden Vollsitzung wird zunächst der Reichskanzler das Wort ergreifen. Anschließend hieran findet eine allgemeine politische Aussprache statt, die voraussichtlich zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen wird.

Gemeinsame Erklärung der preußischen Landtagsparteien für die Unteilbarkeit der östlichen Provinzen Preußens.

ab **Berlin**, 20. Okt. (Privattelegr.) Wie nach der „Voss. Ztg.“ die „Süddeutsche Korrespondenz“ erfährt, beteiligen sich die preußischen Landtagsparteien, mit Ausnahme der Polen und Sozialdemokraten, eine gemeinsame Erklärung im Interesse des Abgeordnetenhauses vor, die die unteilbarkeit der östlichen Provinzen Preußens in feierlicher Form verkünden soll.

Das ukrainische Gesamtministerium zurückgetreten

WTB **Kiew**, 20. Okt. (Telegr.) Das ukrainische Gesamtministerium ist zurückgetreten. Der Hetman hat den bisherigen Ministerpräsidenten mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Straßenkämpfe in Sofia.

ab **Wien**, 20. Okt. (Privattelegr.) In Sofia fanden in den letzten Tagen Straßenkämpfe mit Bolschewiki statt, bei denen 3000 Personen ums Leben gekommen sein sollen.

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 21. Oktober.

§§ **Der Ausbau der Türklinken und Fenstergriffe** ist nunmehr auf eine völlig geänderte Grundlage gestellt, infolge eines Vertrages zwischen der maßgeblichen Reichsstelle, der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft und dem Wirtschaftsbund des Deutschen Haus- und Grundbesitzervereins. Die Neuerungen betreffen zunächst die Entschädigung. Es wird jetzt außer dem Uebernahmepreis von 6 M. für das Kilogramm abgelieferten Metall, der vor dem ersten Eingreifen der Hausbesitzerorganisationen auf nur 4,70 M. festgesetzt war, je 2 M. Ausbauentschädigung für jedes Türklinkenpaar und je 1 M. für jeden Fenstergriff vergütet. Es ist Sorge getragen, daß die Ausbauvergütungen denen nachgezahlt werden, die bereits ihre Türklinken und Fenstergriffe abgeliefert haben. Aeußerst einschneidend ist dann die weitere Vertragsvereinbarung, daß seitens der Hausbesitzerorganisationen Ausbauten eingerichtet werden, deren sich diejenigen Hausbesitzerorganisationen bedienen können, die den Ausbau nicht persönlich beitätigen wollen.

× **Schließung der Herner Volksschulen.**

Infolge der andauernd hohen Krankenziffern unter den Herner Schulkindern hat die Stadtverwaltung am Samstag die Schließung sämtlicher Volksschulen, vorläufig bis zum 25. Oktober, angeordnet.

Auch das Gymnasium hat am Samstag wegen der zunehmenden Zahl der Schülererkrankungen seine Pforten geschlossen.

= **Ein bedauerlicher Unfall,** dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in der Nacht vom 17. zum 18. Oktober auf der Zeche Friedrich der Große 3/4. Der bei der Unternehmerfirma Ypron & Naumann beschäftigte ledige Arbeiter Bock hatte sich in der Pause hinter die Koksrei zwischen den Schienen zum Schlafen gelegt. Nach der Pause wurde die Koks-presse wieder in Bewegung gesetzt, ohne daß jemand von dem schlafenden B. etwas wußte. Dieser wurde von der Maschine überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das St. Marienhospital starb.

△ **Neue Baumfällmaschine.**

Wie uns mitgeteilt wird, findet am Samstag, den 26. Oktober, durch das Büro für Forstwirtschaft Silva in Deggendorf in den Gräflich von Westerholt'schen Forsten bei Buer die praktische Vorführung einer neuen Baumfällmaschine statt. Wer dieser sicherlich interessanten Veranstaltung beiwohnen will, finde sich nachmittags 1½ Uhr beim Hotel Scholten in Buer ein. Die Maschine besteht in der Hauptsache aus einem 5 P. S. Benzin-Motor und einer in einem Rahmen umlaufende Kettensäge. Da man mit der Maschine Stämme bis zu 80 Centimeter Durchmesser in wenigen Minuten Fällen und Ablängen kann, so dürfte diese wichtige Neuerung in Fachkreisen größtem Interesse begegnen.

Aus dem Amte Sodingen.

Kartoffeln zum Einkellern gelangen heute Montag, **vormittags von 8—11 Uhr an No. 1561—1740 und nachmittags von 2—5 Uhr an No. 1741—1860 der Kartoffelkarte zur Ausgabe.** Gutscheine in der Marienschule.

Möhren werden ebenfalls heute Montag, vormittags von 8—12 Uhr an No. 1500—1850 der Bestelliste ausgegeben. Preis pro Zentner 13 Mark. Gutscheine in der amtlichen Lebensmittelverkaufsstelle.

Kappus wird gleichfalls heute Montag, vormittags von 8—12 Uhr an sämtliche Familien, auch an solche, die schon bereits welchen erhalten haben, weiter ausgegeben. Gutscheine hierfür in der Marienschule.

Sodingen, 19. Okt. (Rückkehr der Landkinder). Am Dienstag, den 22. dss. Mts., kommen die Landkinder aus dem Kreise Wreschen zurück. Sie treffen 10²⁰ Uhr auf dem Hauptbahnhofe in Dortmund ein.

Die Landkinder aus dem Kreise Ostrowo treffen am 23. dss. Mts., morgens 10⁴² Uhr in Dortmund ein. In beiden Fällen werden die Kinder durch Lehrpersonen in Dortmund in Empfang genommen und mit dem nächsten Zuge nach hier gebracht.

Bekanntmachung.

Um für die Bedürfnisse der Heeresverwaltung und der Volksernährung sowie für die Abbeförderung von Brennstoffen mehr Wagen zu gewinnen, müssen:

1. **entbehrliche** oder **aufschiebbare** Bahntransporte in der jetzigen verkehrsreichen Zeit **unterbleiben**;
2. die unbedingt notwendigen Güter möglichst **aus der Nähe** und, wenn angängig, **auf dem Wasserwege** oder mit **Fuhrwerk** oder Kraftwagen bezogen werden;
3. kleinere Sendungen einem Spediteur zur Bildung von Sammelladungen übergeben werden;
4. das Ladegewicht oder der Laderaum und, wenn irgend angängig, die **Tragfähigkeit** der Wagen ausgenutzt werden;
5. die Wagen aufs schnellste, längstens in der festgesetzten Ladefrist — auch an Sonn- und Festtagen — **ent- und beladen** werden. Gegen säumige Entlader wird mit **Zwangsentladung** vorgegangen. Anträge auf Erstattung von Wagenstandgeld werden nicht berücksichtigt.

Jeder Verkehrtreibende muß im allgemeinen Interesse mithelfen, den Wagenumlauf zu beschleunigen und die Eisenbahn zu entlasten.

Essen, den 7. Oktober 1918.

5622 **Königliche Eisenbahndirektion.**

Bekanntmachung.

Betr.: Weißkohl, Sauerkraut.

Nach Mitteilung der Reichsstelle für Gemüse und Obst ist der Bedarf der bewaffneten Macht an Sauerkraut aus der Ernte 1918 so hoch, daß die Fabriken aller Voraussicht nach fast während der ganzen Einschneidezeit vorwiegend für seine Deckung werden arbeiten müssen. Trotz des günstigen Ausfalles der Gemüseernte ist daher mit einiger Sicherheit leider damit zu rechnen, daß es nicht oder nur beschränkt möglich sein wird, unseren Bewohnern in den Wintermonaten Sauerkraut zur Verfügung zu stellen. Wir empfehlen daher dringend, daß jede Hausfrau schon jetzt ihren Bedarf an Weißkohl deckt und selbst einschneidet. Das Einschneiden dürfte in jedem Haushalte ohne besondere Schwierigkeiten vorzunehmen sein.

Herne, den 18. Oktober 1918.

Der Magistrat: J. A.: Rosenthal.

Rechtsauskunft Rat u. Beistand in Straf-Prozessen Anfertig. aller Schriftsätze hierzu Verträge, Eingaben u. Gesuche Beitreibung von Forderungen mit nachweislich gutem Erfolg. 5494

P. Gniatczyk, Rechtsbüro
Herne, Neustrasse 10.
Reiche juristische und kaufmännische Erfahrungen.

Gemeinschaftliche Sitzung

des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 22. Oktober 1918, nachmittags 4 Uhr im Rathause.

Tagesordnung:

1. Wahl von Mitgliedern des Sparkassenvorstandes.

Alsdann Stadtverordneten-Versammlung allein.

2. Wahl eines Schiedsmannes
3. Wahl der bürgerlichen Mitglieder der Ersatzkommission.
4. Wahl von Mitgliedern der Stadtgarten-Deputation.
5. Wahl von Sachverständigen zur Abschätzung von Kraftfahrzeugen.
6. Ersatzwahl eines Mitgliedes der Baudeputation anstelle des zum Stadtrat gewählten Stadtverordneten Striebeck und anstelle des Stadtverordneten Schütz, der sein Amt als Mitglied der Deputation niederlegte.
7. Ersatzwahl für verschiedene Deputationen und Kommissionen anstelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Sudkamp.
8. Ersatzwahl zu verschiedenen Deputationen und Kommissionen anstelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Jlenrath.
9. Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsausschusses der Straßenbahn Herne-Höntrop (Ersatz Braun).
10. Wahl von Stellvertretern und Beisitzern für die im November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen.
11. Ergänzungswahl der Waisenräte.
12. Gründung einer Gesellschaft zur Förderung der westfälischen Wilhelms-Universität in Münster.
13. Nachbewilligung zur Jahresrechnung 1916.
14. Hergabe eines Darlehns an die Gas- und Elektrizitätsversorgungsgesellschaft für das Amt Sodingen Abt. Gaswerk in Höhe von rund 40 000 M. aus städt. Mitteln.
15. Hergabe eines Anlagekapitals an die Gas- und Elektrizitätsversorgungsgesellschaft für das Amt Sodingen Abt. Elektrizitätswerk in Höhe von 25 000 M. aus städt. Mitteln.
16. Verwendung der Sparkassen-Ueberschüsse aus 1917.
17. Beitritt zur Gesellschaft für soziales Recht.
18. Antrag des Verbandes der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen auf Erhöhung des Jahresbeitrages.

Alsdann geheime Sitzung. 1 Punkt.

Herne, den 18. Oktober 1918.

Der stellv. Stadtverordneten-Vorsteher:
Vogel.

Bekanntmachung.

Betrifft die Unfallversicherungspflicht und berufsgenossenschaftliche Zugehörigkeit der Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe.

Gemäß § 537 Abs. 1 Ziffer 11 der Reichsversicherungsordnung unterliegen alle Betriebe zur Behandlung und Handhabung der Ware, wenn sie mit einem Detailhandelsunternehmen verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebes hinausgeht der Versicherungspflicht bei der Detailhandels-Berufsgenossenschaft.

Das Reichsversicherungsamt hat nun mehrfach entschieden, daß auch die in Gast- und Schankwirtschaften vorkommenden Tätigkeiten zur Behandlung und Handhabung der Ware der Versicherungspflicht bei der genannten Berufsgenossenschaft unterliegen, sobald dieselben in einem gewissen Umfange vorgenommen werden.

Als Behandlung und Handhabung der Ware gelten in Gast- und Schankwirtschaften folgende Arbeiten.

a) die gesamte Tätigkeit hinter dem Schanktisch (Büfettätigkeit einschl. des Reinigen der Gläser, des Schanktisches u. s. w.)
b) das Anstechen der Fässer, alle Arbeiten am Lager, im Keller oder in den sonstigen Vorratsräumen sowie das Herausschaffen der Ware zum Schanktisch und Fortschaffen der leeren Lagerungsgefäße.

Voraussetzung für das Vorliegen der Versicherungspflicht eines derartigen Betriebes ist, daß von der Gesamttätigkeit aller beschäftigten Personen jährlich mindestens 300 volle Arbeitstage (Tagesleistungen) auf vorgenannte Arbeiten zur Behandlung und Handhabung der Ware entfallen.

Ein mit einer Gastwirtschaft verbundener Betrieb zur Behandlung und Handhabung der Ware unterliegt also beispielsweise bereits der Versicherungspflicht, sobald ständig mindestens 1 Büfettier oder eine dem gleichzustellende Person beschäftigt ist, da in den meisten Fällen schon allein hierdurch die an den Eintritt der Versicherungspflicht geknüpfte Bedingung von 300 Tagesleistungen voll erfüllt wird. Hierzu treten dann noch die oben unter „b“ näher bezeichneten Arbeiten, welche von anderen etwa im Betriebe noch beschäftigten Personen ständig oder zeitweise verrichtet werden. Wir verfehlen nicht, darauf hinzuweisen, daß auch Familienangehörige, mit alleiniger Ausnahme der Ehegatten zu den versicherungspflichtigen Personen gehören.

Herne, den 16. Oktober 1918.

Das Versicherungsamt: J. V.: Dr. Sudkamp

Kräftige 5445

Frauen und Mädchen

sowie jugendliche Hilfsarbeiter

werden eingestellt.

Gewerkschaft Dorn,
Schrauben- und Nietenfabrik Herne.

Junger Beamter

(in) mit guter Vorbildung von einem grösseren Werke für die Rechnungsabteilung gesucht. Deutliche Handschrift, sicheres u. flottes Rechnen Bedingung.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. M. H. 5856 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeiger.

Gröss. Anzahl Arbeiter

ständig gesucht.

Schachtmeister

mit Kolonnen Erdarbeiter (auch jugendliche 16—18 Jahre alt)

5827

Mineure, Stollenarbeiter, Hülfsmineure, Steinbrucharbeiter, Schlepper, Handwerker.

Telegramm-Adresse: Tiefbauberger.

Julius Berger, Tiefbau-Aktiengesellschaft, Centralbüro Düsseldorf
Grimmstrasse 41. — Fernsprecher 4222.

2—3 kräftige Mädchen

vom Lande aus gut katholischen Familien für alle Hausarbeiten gesucht. Gutes, reichliches Essen, unter Leitung von Schwestern.

Kath. Gesellenhaus Cöln
Tagobertstraße Nr. 32/34. 5823

Dr. Rohden's Haarwasch-Pulver

desinfiziert und reinigt den Haarboden, beseitigt Schuppen und Borken, bewirkt üppigen, schönen u. schnellen Haarwuchs.
Preis 25 Pfg.
Alleinverkauf: 4792
Haarmanufaktur E. Mansfeld,
Herne, Bahnhofstr. 17.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag um 5 Uhr, unsere innigstgeliebte, einzige Tochter meine herzensgute Schwester, Schwägerin, Nichte und Cousine

Paula Holthaus

zu sich in ein besseres Jenseits abzuberufen. Sie starb nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 21 Jahren, sanft und gottergeben. 5883

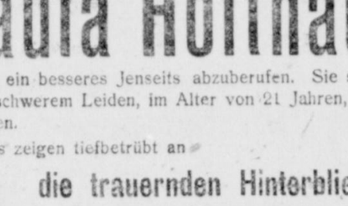
Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen:

Ewald Holthaus und Frau,
Caroline geb. Jäger,
Willy Holthaus, z. Zt. verwundet,
Auguste Geitschalk,
nebst den übrigen Anverwandten.

Herne, den 19. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Oktober, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause Mont-Cenisstrasse 51, aus statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.



Nach Gottes heil. Willen starb am 19. Oktober, vormittags 2¾ Uhr, nach kurzem schweren Leiden infolge Lungenentzündung während ihres Besuches in Essen unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine, meine innigstgeliebte Braut

Irma Herberg

im blühenden Alter von 19 Jahren. Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser und folgte ihrem geliebten Bruder nach kaum vier Monaten. Um stilles Beileid bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die schwergeprüften Eltern,
G. Stähnisch, als Bräutigam.

Herne, Grevenbroich, englische Gefangenschaft, Düsseldorf, Saarbrücken, den 19. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet in Essen am Mittwoch, den 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Elisabethkrankenhause aus statt.

Aus der Reihe unserer Innung starben 5886

die Metzgermeister

Fritz Esdar

und

Heinr. Engelhardt

Lange Jahre haben die Verstorbenen unserer Innung angehört und bedauern wir in ihnen zwei treue Mitglieder verloren zu haben.

Ihr Andenken werden wir allzeit in Ehren halten.

Herne, den 21. Oktober 1918.

Freie Fleischer-Innung Herne.

Maschinenschlosser
Dreher, Former
Schlosser f. Eisenkonstruktionen
Nieter, Kesselschmiede
und **Stemmer** für Behälterbau
gesucht. 4651
Maschinenfabrik Baum Aktiengesellschaft
Herne i. W.

Trauerbriefe, Todesanzeigen, Danksagungskarten
schnell u. preiswert Buchdruckerei Ingmanns & Koethers.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen 11½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Tollkamp

nach längerem, schwerem Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 68 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sodingen, Börnig, Herne, Constantin, Eickel, westl. Kriegsschauplatz, Essen und Castrop, den 19. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Oktober, morgens 7½ Uhr, vom Trauerhause, X-Strasse 19e, aus statt. Gleich darauf das Seelenamt in der Pfarrkirche.



Am Samstag früh um 2½ Uhr starb nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Tochter und Schwiegertochter, die

Ehefrau Paul Bockstege

Metha geb. Breit

im Alter von beinahe 25 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Breit, Familie Bockstege.

Herne, Gännigfeld, Halver, Amerika, westlicher Kriegsschauplatz und Rußland, den 20. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2½ Uhr vom elterlichen Hause Wilhelmstraße 55 aus statt.

Allen denen, die aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, diene diese als solche.

Für Brautleute!

Habe noch einige gute, echt eichene, sowie auch gestrichene

3-teilige Schlafzimmer

und mehrere gute Küchen preiswert abzugeben. Ferner auch ein feiner kompletter echter

Mahagoni-Salon

mit guten Polstermöbeln, neu, billig zu verkaufen. 5825

Rud. Droß,
Möbel- und Polsterergeschäft,
Gerthe, Hemmerstraße.

Rheinisch-Westfälische Verbandsbühne.

Da erst jetzt mit dem Herrn Saalbesitzer Steffen eine Einigung über die Saalmiete für die Benutzung seines Saales bei städtischen Veranstaltungen erzielt werden konnte, machen wir die Besucher der Vorstellungen der Rheinisch-Westfälischen Verbandsbühne ergebenst darauf aufmerksam, daß in Zukunft von dem Herrn Steffen noch eine besondere Garderobengebühr von 10 Pfg. erhoben werden wird. 5879

Der Magistrat: Dr. Sporleder.

Bekanntmachung
über die Ausgabe der neuen Milchkarten.

Mit der Ausgabe der neuen Milchkarten A und B wird am Dienstag, den 22. Oktober 1918, begonnen. Eine Milchkarte A erhält jedes Kind bis zum vollendeten 2., eine Milchkarte B bis zum 4. Lebensjahre.

Die Ausgabe erfolgt in der Reihenfolge der Brotscheinhüllen-Nummern, und zwar in der

Ausgabestelle I, Ochrenstraße Nr. 7,
von Nr. 1 bis 2500 am Dienstag, den 22. Oktober
„ „ 2501 „ 5000 „ Mittwoch, „ 23. „
„ „ 5001 „ 7500 „ Donnerstag, „ 24. „
„ „ 7501 „ Schluß „ Freitag, „ 25. „

Ausgabestelle II, Bismarckstraße 12,
von Nr. 10001 bis 11500 am Dienstag, den 22. Oktober
„ „ 11501 „ 13000 „ Mittwoch, „ 23. „
„ „ 13001 „ 14500 „ Donnerstag, „ 24. „
„ „ 14501 „ Schluß „ Freitag, „ 25. „

Ausgabestelle III, Steinweg Nr. 2,
von Nr. 20001 bis 21500 am Dienstag, den 22. Oktober
„ „ 21501 „ 23000 „ Mittwoch, „ 23. „
„ „ 23001 „ 24500 „ Donnerstag, „ 24. „
„ „ 24501 „ Schluß „ Freitag, „ 25. „

An der Milchkarte A befindet sich außer dem Kontrollabschnitt für Milch noch ein solcher für Zwiebackbezug. Ersterer ist an den Milchhändler und letzterer an den Bäcker und zwar direkt nach Empfang der Milchkarte, spätestens aber bis zum 26. Oktober abzugeben.

Zur Entnahme der Milchkarten ist unbedingt die Vorlage des Familienbuches oder der Geburtsurkunde und der alten Milchkarte erforderlich. Personen, die **früher** als an dem für sie bestimmten Tage kommen, müssen zurückgewiesen werden; dagegen haben diejenigen Personen, welche **später** als dem bestellten Tage die Milchkarten abholen, für die besondere Abfertigung eine Gebühr von 1 M. zu zahlen. Jeder muß deshalb auf seine Brotscheinhüllen-Nummer achten. Die Ausgabe erfolgt nur an Erwachsene. Kinder unter 14 Jahren werden zurückgewiesen.

Herne, den 19. Oktober 1918.

Der Magistrat: J. A.: Rosenthal.

Lebensmittelverteilung in Herne.

Auf Grund der erlassenen Anordnungen über die Regelung des Verkaufs von Lebensmitteln in der Stadt Herne wird hiermit die für die Woche vom 20. bis 26. Oktober 1918 auf den Kopf der Bevölkerung zu verteilende Menge wie folgt festgesetzt:

1. Kartoffeln. Jeder Einwohner erhält 7 Pfund Kartoffeln, bereits verausgabt.

2. Fett: Auf Fettkarte Nr. 85: 60 Gr. Schmalz Pfund 4,80 Mk.

3. Fleisch und Fleischwaren: Fleischfreie Woche. Als Ersatz auf Nr. 204 der Lebensmittelkarte 250 Gr. Mehl. Für die Woche vom 27. Oktober bis 2. November 1918 gelangen für Erwachsene 50 Gr. Wurst, für Kinder unter 6 Jahren 25 Gr. Wurst bereits in der laufenden Woche zur Ausgabe.

4. Lebensmittel. Auf Lebensmittelkarte Nr. 205 für Erwachsene und Kinder 250 Gr. Hülsenfrüchte 0,75 Mk., 250 Gr. Kaffee-Mischung und 62½ Gr. Kaffee-Ersatz, 0,98 Mark.

Zum freien Verkauf: Fleischbrühersatz-Extrakt, Stockfisch, Knochenbrühextrakt, Deutscher Tee, Kaffee-Ersatz, Gemüsekonserven, Sülze in 1 Pfund und ½ Pfund Büchsen, Brotaufstrich in ½ Pfund Büchsen.

5. Zulagen für die Rüstungsindustrie: Jeder Schwerarbeiter erhält 50 Gr. Margarine, Pfund 2,15 Mk., jeder Schwerstarbeiter 175 Gr. Margarine, Pfund 2,15 Mk. Ferner erhalten mit Ausnahme der Zechenarbeiter alle Schwer- und Schwerstarbeiter der Rüstungsindustrie 1 Paket Seifenpulver 0,60 Mk., 2 Stückchen K. A.-Seife a 0,40 Mk. — Für die Zeit vom 14. Oktober bis 17. November 1918 erhalten

die Schwerarbeiter der Rüstungsindustrie 250 Gr. Fleisch,
die Schwerstarbeiter „ „ 500 „ „

Wir machen darauf aufmerksam, daß für abhanden gekommene Brot- und Lebensmittelkarten Ersatz **nicht** gewährt werden kann.

Ferner bitten wir die Bürgerschaft, genau darauf zu achten, daß keine Ueberforderungen bezügl. der Preise und keine Mindergewichte vorkommen. Die Lebensmittelgeschäfte dürfen wegen der einen oder andern Zuteilung keinen Zwang ausüben und steht es jedem frei, wenn er auf einige Zuteilungen verzichtet. Jegliche Uebergriffe bitten wir im Rathaus der Preisprüfungsstelle, Zimmer 45 anzuzeigen.

Herne, den 19. Oktober 1918.

Der Oberbürgermeister: Dr. Sporleder.

Tagschneider

und eine **Näherin** für Reparaturarbeit sofort gesucht.

Bartel Zupan, Schneidergeschäft,
Sodingen, am Denkmal. 5787

Steffens Saalbau-Theater, Herne
5890 Direktion Adolf Steffen.

Heute Montag, den 22. Oktober:
Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die schöne Schwedin
Operette in 3 Akten.

Vorverkauf in den Zigarrengeschäften Georg Köhler und Alfred Köhler an der evgl. Kirche.

Jugendliche
Hülfsarbeiter

stellen ein 5887

Viktor Halstrick Wwe.,
Gruben- und Kokswagenfabrik, **Herne.**

Kreis-Krieger-Verband Herne.

Die Vereinsvorstände werden gebeten, sich an der Beerdigung des Verbands-Vorstandsmitgliedes Kameraden

Rentner Friedrich Stückmann gen. Petring

am Montag, den 21. Oktober, nachmittags 3,30 Uhr am Trauerhause, Gräfftr. 24, zu versammeln.

Der stellv. Vorsitzende
Vogel. 5885

Ein gutes Putzmittel
für **Nickel, Silber, Messing, Neusilber, Alpacca** ist
„Silverol"

Vorzüge:
Silverol greift das Metall nicht an.
Silverol ist unschädlich und giftfrei.
Silverol kann wiederholt gebraucht werden.
Silverol staubt und schmiert nicht.

Paket von unbegrenzter Dauer nur Mk. **1,25** zu haben

Drogerie Klische.

Wollen Sie wirklich hervorragende Qualitäten
Schnürriemen
kaufen, so bitten Sie bei mir bemusterte Offerte ein. (5817
L. Höller, Köln,
Severinstraße 23.

Ein schwarzer 5884
Samthut
billig zu verkaufen.
Allenberg,
Wilhelmstraße 20 p.

Geld verleiht gegen monatl. Rückzahlung diskret
5795) **H. Blume, Hamburg 5.**

Glashandlung
Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstr. 117,
Fernruf 843, empfehlen
Buntglas-Imitation
Ersatz für Gardinen.
Herrliche Muster. (1867
Leichtes Anbringen.

Guterhaltene, gebrauchte
Nähmaschine
zu verkaufen. 5801
Reinbold, Schillerstr. 25.

20 000 Mk., auch in kleineren Beträgen, an sichere Leute jeden Standes geg. monatliche Ratenrückzahlung auszuleihen. 5011
Vertreter:
Frau Rentemeister,
Recklinghausen, Oerweg 47a.
Sprechzeit von 9—12 Uhr.

Särge 5712
in jeden Posten liefert prompt
Sargfabrik Sägewerk Hammer,
Chemnitz, Bayerstraße.

Schlafzimmer und Küchen
sowie sämtliche Einzelmöbel und Kleinmöbel kaufen Sie sehr vorteilhaft bei 4788
H. Heiland,
Bahnhofstraße 3a.

Damenkostüme, Mäntel, Jaketts,
werden wie neu in allen Farben aufgefärbt.
Färberei
Galluschko
Waschanstalt.
Läden: Bahnhofstrasse 28, Bahnhofstr. 72, Bahnhofstr. 113, Neustr. 50, Sodingen Mont-Cenisstrasse 58.

Wer erteilt jungem Manne in den Abendstunden Unterricht in
Deutsch
Gefl. Offerten unter N. S. 5745 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Am Donnerstag abend von Zeche Julia (Wiesenstr.) nach Herne eine **schwarze Weste verloren** gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselb. geg. gute Belohnung abzug. i. d. Geschäftsstelle d. Herner **Anzeigers.** (5705

Portemonnaie
mit Inhalt (Lebensmittelkarten etc.) gefunden. 5875
Abzuholen in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Wohnung
von 3 Zimmern sofort zu vermieten. Licht, Stall und Wasser vorhanden. 5883
Sosinski, Bahnhofstr. 119.

Schwarzer
Kinderschuh
H. M. gezeichnet, **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben
5880 Bismarckstraße 8.

Welcher Schneider
übernimmt Stücke aus Anproben zum Fertigmachen? Gefl. Offerten unter Sch. 5805 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Ein bis zwei jüngere Herren oder Damen
für Stenographie und Schreibmaschine zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Anfängerinnen ausgeschlossen. — Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, Referenzen u. Gehaltsansprüche, sowie des frühesten Eintrittstermins an 5889
Albert Kremer,
Eisen- und Stahl-Großhandlung, Herne.

Schmiede, Schlosser und Montageschlosser
stellt laufend ein 5858
Monteur Peters,
Constantin 10, Kokerei-Anlage.

Tüchtige [5819
Rohrschlosser, Schmiede und Helfer
stellt sofort ein
W. Bader, Sodingen,
Nordstraße 4.

Hilfswachleute,
insbesondere Kriegsbeschädigte, zur Bewachung von Gefangenen sofort gesucht.
Tiefbauamt,
Rathaus, Zimmer 73.

Freundliches 5872
Lehrmädchen
gesucht.
Herner Haarmanufaktur,
E. Manfeld, Herne.

Ordentliches, properes
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für Haus- und Gartenarbeit sofort oder später gesucht.
Schulte am Esch,
5806) Werderstr. 23a.

Flottes Mädchen oder Kriegerfrau
zum Nähen an der Schuhmacher-Maschine gesucht. 5814
Schuh-Näherei,
Wilhelmstraße 23.

Für einen kleinen Haushalt, 3 Pers., wird ein braves
Mädchen,
welches auch etwas nähen kann, zum 1. November gesucht. (5840
Hohenzollernstr. 2, 2. Etage.

Tüchtige 5803
Putzfrau
für gröbere Hausarbeit zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bürgerliches Brauhaus,
Herne.

Lehrmädchen
gesucht. 5756
B. Ruthenburg Nachf.,
Putzgeschäft, Bahnhofstraße 54.

Junges Mädchen,
20 Jahre alt, **sucht Stellung** für Haushalt und Küche.
A. Bartels,
5886 Hochstraße 172.

Junges Mädchen,
bewandert in Stenographie, Maschinenschreiben und Buchführung,
sucht Stelle auf einem Büro.
Offerten unter N. H. 5853 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers** erbeten.

Kleineres
Einfamilienhaus
als **Wohnung** für mittleren Beamten geeignet, gegen bar zu kaufen gesucht.
Angebote unter J. S. 5707 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Ein
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit zu mieten gesucht.
Offerten unter F. K. 5793 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

3½-stöckiges 5873
Eckhaus
in gutem Zustande, **fortzugshalber** billig zu verkaufen.
Dasselbst polierter Tisch m. Decke, grosser Herd und Ofen und gross. Einmachtopf (50 L. Inh.) zu verkaufen.
Ww. H. Deth, Goethestr. 9.